

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 1. Mai 1881.

N^o 49.

Prinzipalvereins-Projekte.

„Frühlingsregen allerwegen“ tönt's jetzt durchs deutsche Land und wir möchten hinzusehen: sogar im deutschen Prinzipalverein. In dieser ehrenwerten Körperschaft richtet sich aber heuer der Mut in der Brust nicht nach dem Kalender, sondern er begann seine Spannkraft bereits mitten in den Wintermonaten zu üben. Wir haben bereits in Nr. 41 bei Besprechung des Unfallversicherungsprojekts des Deutschen Buchdruckervereins die Bemerkung gemacht, daß frischer Saft sich im alten Holze zu regen schein, und das neueste Heft der Mitteilungen (Nr. 35) bestätigt uns diese Wahrnehmung noch mehr, indem es uns außer von der Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit noch Kunde gibt von mancherlei aufgetauchten Erwägungen, Plänen u. dgl.; es hat somit wohl Interesse für uns, den „Trieb“ des Baums zu beobachten und aufzumerken, daß der alte Stamm seine Kraft nicht etwa noch in „Wildlingen“ oder „Käubern“ vergeude. — Die Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit ist für uns abgethan, wenigstens soweit der Prinzipalverein dabei in Frage kommt; wir wenden uns daher dem sonstigen Inhalte des Blatts zu und da interessieren uns vor allen Dingen die von den leitenden Kreisen geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz. Nach einem an die Kreisvorsteher erlassenen, vom Februar 1881 datierten Cirkularschreiben soll der Kampf gegen die Schmutzkonkurrenz zunächst den Hebel bei der Submission von Staats- und Gemeinde-Druckarbeiten einsetzen und als Mittel zum Zweck — aber auch lediglich als Mittel zu diesem Zweck — soll der Tarif und die Regelung der Lehrlingsfrage dienen. Der Tarif ist ein gar nicht zu verachtender Führer im Dunkel der Submissions-Kalkulationen, wenn er nämlich von den Submittenden anerkannt und gehalten wird. Damit der Tarif gehalten wird, ist nötig, daß er nicht mit Hilfe der Lehrlingszuchterei umgangen werde, und zu dem Zwecke ist für ein gewisses numerisches Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen zu sorgen — das Cirkular schlägt hierzu vor: bis 5 Setzergehilfen 2 Setzerlehrlinge, bis 15 4, bis 25 6, bis 40 8 und für je weitere 15 Gehilfen 2 Lehrlinge zu gestatten — damit er aber auch allenthalben anerkannt wird, sollen die Kreisvorstände bei den resp. Staats- und Gemeindebehörden dahin zu wirken suchen, daß künftig zu Submissionen von Druckarbeiten nur Tarifdruckereien, also solche Geschäfte zugelassen werden, „welche den mit der Gehilfenschaft vereinbarten Tarif anerkennen sowie aus dem Halten von Lehrlingen kein Geschäft machen“; den einzelnen Behörden sollen deshalb Denkschriften nebst Verzeichnissen der tariftreuen Buchdruckereien überreicht werden und hierbei — nämlich bei der Herbeischaffung des Materials zu diesen Denkschriften — „würde ein gewisses Zusammengehen mit der Gehilfenschaft nicht ausgeschlossen sein, ja in einzelnen Fällen sich empfehlen, da diese namentlich rücksichtlich der Zahl der Lehr-

linge — wie die statistischen Mitteilungen in dem Correspondent beneisen — die geeignetsten Unterlagen in Händen hat“, sagt der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Buchdruckervereins in seinem Cirkularschreiben.

Auf dieses Cirkular sind natürlich allenthalben nur zustimmende Antworten eingelaufen und beschloß deshalb der geschäftsführende Ausschuß, demnächst mit der Herausgabe der gedachten *Deutschschr.* vorzugehen, so daß wir wohl binnen kurzem das großartige Schauspiel des „Heranziehens“ der Gehilfenschaft erleben werden.

Ziehen wir nun auch dieses in vorstehendem seinem Hauptinhalte nach entwickelte Projekt des Deutschen Buchdruckervereins, das für die Gehilfenschaft selbst von größter Bedeutung werden könnte, in nähere Erwägung, so müssen wir zunächst mit Befriedigung konstatieren, daß man in den leitenden Prinzipalkreisen unsere gelegentlich der letzten Buchdruckervereins-Generalversammlung ausgesprochene Meinung, der Verein müsse, wenn er sich halten wolle, seinen Mitgliedern Vorteile bieten, die sich in Mark und Pfennigen ausdrücken lassen, begriffen hat und sich anschickt, danach zu handeln. Die besten und wohl auch einzigen Mittel, um zu diesem Zwecke zu gelangen, sind unzweifelhaft die strikte Handhabung des Tarifs, die Bekämpfung der Lehrlingswirtschaft und der desolaten Zustände im Gewerbe überhaupt. Daß man dabei die Gehilfenschaft nicht weiter als in der Rolle eines statistischen Hilfsarbeiters brauchen können werde, ist eine Ansicht, die man den leitenden, in gewissen Traditionen aufgewachsenen Persönlichkeiten nicht verübeln darf; wird man erst einige Schritte in dieser Richtung gethan haben, so wird man ganz von selbst zu der Einsicht kommen, daß ohne praktische, thätkräftige Mitwirkung der Gehilfenschaft nicht auszukommen ist.

Ob aber bei einer Aktion gegen das herrschende Submissionswesen in Buchdruckarbeiten die erstrebten materiellen Vorteile herauszuschlagen sein werden, erscheint uns etwas zweifelhaft. Daß man gerade dieses Angriffsobjekt gewählt, finden wir nicht so übel, weil die meisten Prinzipale wissen, daß es hier sehr viel Schäden zu heilen gibt, und ebenso, daß sich hier aufgewendete Mühen auch bezahlt machen, wenn sie überhaupt nicht ganz umsonst gewesen sind; dahingegen ist nicht aus dem Auge zu verlieren, daß die Verdingung von Buchdruckarbeiten an den Mindestfordernden ja nur ein ganz winziger Teil eines großen Systems ist, das von Behörden und Verwaltungen auch auf allen übrigen Gewerbsgebieten gehandhabt wird, wonach kaum anzunehmen, daß in Bezug auf einen einzelnen Industriezweig eine Ausnahme werde gemacht werden. Die Verwaltungen glauben das Interesse ihrer Kommitteuten, des Staats und der Gemeinden, am besten zu wahren, wenn sie Lieferungen an den Billigsten verdingen; der Satz, daß der billigste auch stets der schlechteste Lieferant sei, ist erst noch zu beweisen. Doch wir wollen unsere Zweifel nicht weiter ausspinnen, wir sind nicht Prin-

zipale und nicht so recht vertraut mit den Schlichen und Pfiffen des Submissionswesens, und unser Urtheil könnte demnach besangener erscheinen; übrigens interessiert uns auch der vom Prinzipalverein verfolgte verhältnismäßig kleine Zweck nicht so sehr als die für denselben in Bewegung zu setzenden großen Mittel: die Verallgemeinerung des Tarifs und die Beschränkung der Lehrlingszuchterei.

Da möchten wir denn von ganzem Herzen dem Verein Erfolg wünschen und selbst mit allen verfügbaren Kräften zum endlichen Gelingen beitragen, wenn — ja wenn wir mithun dürften! Wir sollen aber vorläufig nur so freundlich sein, dem Verein als *Rechenknacht* zu dienen, das übrige besorgt er schon selbst. Eine solche Haltung wäre für einen sehr starken Verein nicht klug, für den heutigen Deutschen Buchdruckerverein ist sie ein grober Fehler, denn gar manches mit Hilfe des besten Rechenknachts erzielte Fazit wird durch die Thatfachen umgestoßen.

Es ist aber nicht das allein, was uns an dem Cirkular des geschäftsführenden Ausschusses nicht behagt. Unangenehmer berührt uns noch ein Hauch, der aus dem Schriftstück herausweht und der uns ein Stück von dem in der neuen Innungsvorlage herrschenden Geiste zu sein scheint. Man scheint nämlich zu glauben, die Mitarbeit der Gehilfenschaft dadurch entbehrlich machen zu können, daß man die tariftreuen Druckereien unter die Regide der Behörden stellt, und scheint sich der Hoffnung hinzugeben, daß dann gewissermaßen die Furcht vor dem Herrn Gendarm — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — die „wilden“ Prinzipale zwingen werde, schleunigst in den behaglichen Hafen des Deutschen Buchdruckervereins einzulaufen und das Gewerbe der Seelen- und Arbeiten-Kaperei an den Nagel zu hängen. Diese Kalkulation dürfte nicht ganz zutreffen, denn erstlich deutet kein Anzeichen darauf hin, daß Behörden als Geschäftsleute — und als Druck-Auftraggeber sind sie ja Geschäftsleute — auf gewerbliches Wohlverhalten besondere Rücksicht nehmen werden, und wenn sie es thun würden, was käme dann heraus? Es würden immer wieder die tüchtigsten, mit den besten arbeitsparenden Hilfsmitteln arbeitenden Prinzipale in den Submissionen Sieger bleiben, und die wirft man ja schon heute zum Teil unter die Schmutzkonkurrenten.

Der Zweck entspricht also hier den Mitteln nicht ganz. Wenn die geschäftliche Restauration des Gewerbes, wenn die Besserung des Lehrlingswesens nicht um ihrer selbst willen unternommen wird, so kann sie nach keiner Richtung hin einen nachhaltigen Erfolg haben. Hierzu sind aber größere Opfer, größere Anstrengungen nötig als der Deutsche Buchdruckerverein leisten kann und deshalb bedarf er hierzu unbedingt der thätkräftigen Mitarbeit der Gehilfenschaft nicht nur im Vereinbaren, sondern auch im Durchführen. Es handelt sich ja nicht so sehr um das Anordnen, sondern um die Ausführung des Angeordneten; ohne eine gewisse Exekutivgewalt geht es einmal nicht und wer anders kann diese Exekutive

ausüben als die vereinigte Prinzipal- und Gehilfen-
schaft? Wann wird man einmal im Prinzipallager
von der Maxime abgehen, daß Prinzipals- und Ge-
hilfen-Organisationen nur im gegenseitigen Anta-
gonismus ihre Existenzberechtigung haben!

Da wir einmal uns mit den Projekten des Prin-
zipalvereins beschäftigen, wollten wir auch unsererseits
dem geschäftsführenden Ausschuss ein Projekt zur
Erwägung anheimstellen. Wenn man sich mit den
Projekten einer Unfallversicherungskasse, der Ver-
allgemeinerung des Tarifs, einer Reorganisation des
Lehrlingswesens, einer Restauration des Submissions-
wesens u. s. w. trägt, man aber sieht, daß in Berlin
die Sache anders aufgefaßt wird als in Stuttgart
und dort anders als in Frankfurt oder Hamburg,
wenn es sogar den Anschein hat, als schickten sich
Berlin und Stuttgart an, mit Leipzig um die Palme
der Führerschaft zu ringen — sollte es sich da nicht als
erstes und allerwichtigstes Projekt darstellen, den
Verein einer zeitgemäßen Reorganisation zu unter-
ziehen und zu diesem Behufe eine allgemeine deutsche
Prinzipalversammlung einzuberufen?

Correspondenzen.

* Leipzig, Ende April. Unser Verhalten in
der Unfallversicherungsfrage und unser wohlberech-
tigtes Bemühen, den Unterstützungsverein Deutscher
Buchdrucker jedem schädigenden äußeren Einfluß zu
entziehen, haben den Herrn Dr. Hirsch in Berlin
in einen dermaßen blindwütigen Zorn versetzt, daß
dieser der gebildeten Klasse sich zuschreibende Publizist
sich nicht nur nicht entblödet, den Redakteur dieses
Blatts in ganz denunziantenhafter Weise mit den
Herren Most und Hasselmann in eine Gruppe zu
stellen, sondern außerdem denselben (obgleich er
den Correspondent, doch wohl gelesen haben muß)
unverfroren als einen Feind der genossenschaft-
lichen Selbsthilfe zu verdächtigen. — Wenn wir
den in Frage stehenden Teil der wirtschaftlichen
Pläne des Reichskanzlers im Prinzip unterstellen zu
müssen glaubten, so geschah das lediglich vom Stand-
punkte der genossenschaftlichen Selbsthilfe; wir haben
den berechtigten Kern des Projekts herauszuschälen
versucht und zum weiteren Ausbau empfohlen, wohl-
verstanden, ohne uns zum politischen Schlepenträger
zu machen, denn in dieser Sache kommt es wie in
so mancher andern nicht so sehr darauf an, daß man
sie bekämpft, sondern mehr darauf, aus welchen
Gründen. Das verdroß den Herrn Doktor, der es
gar zu gern gehabt hätte, wenn im Correspondent
für Deutschlands Buchdrucker nicht das gewerk-
vereinerliche, sondern das verheimelte fortschritt-
liche Banner entrollt worden wäre. — Die Stämmler-
sche Kritik der Gewerkevereinskassen haben wir ihrem
sachlichen Teile nach zur notgedrungenen Abwehr
der Hirschschen Zubringlichkeiten verwendet, da unserer
Ansicht nach dieselbe in eben diesem sachlichen Teile
noch nicht widerlegt ist — auch das verbrieft den
Herrn Doktor. — Warum aber wenden sich denn die
Herren vom Gewerkverein, wenn ihnen die soziale
Zeitströmung nicht paßt, nicht direkt gegen den Reichs-
kanzler? warum, wenn ihnen die Kritik nicht be-
hagt, nicht direkt gegen den Justizrat Stämmler?
Der Reichskanzler läßt sich eben nicht ungestraft mit
Most und Hasselmann in Parallele stellen und
Stämmler ist mit Nebenarten schwer totzuschlagen.
Da ist es denn wohlfeiler, Leute mit Gift und Galle
zu besudeln, denen die Gewerkevereinsinteressen höher
stehen als Parteipolitik und egoistische Sonderverwe.
Wir haben von jeher jede politische Färbung — auch
die sozialdemokratische, auch die fortschrittliche,
Herr Doktor — von den Prinzipien unsers Vereins
ferngehalten und uns mit dieser allein richtigen
Maxime als Männer durch die schweren Jahre
1878 und 1879 geschlagen, während damals die
Hirschs-Dunkerschen Angstmännchen von einem Mi-
nister und einem Landrat zum andern betteln gingen.

Freilich, freilich verkennen wir nicht, daß es uns zu
Zeiten wohl auch genützt haben würde, den Verein
in das Fahrwasser irgend einer maßgebenden Partei
zu steuern, deren Leiter und Schriftsteller sich da-
durch die Wege ebneten, daß immer einer den andern
berühmt oder zur wichtigen Persönlichkeit aufpufft,
aber wir sind viel zu praktische Leute, als daß wir
einen auf festen Füßen stehenden Gewerkverein den
jeweiligen Strömungen einer politischen Partei aus-
zuleihen und dadurch in Gefahr zu bringen ver-
möchten. Haben sich also früher der „Verband“ und
bis dato auch der Unterstützungsverein ohne alle
äußere Hilfe gut entwickelt — auch der Herr Doktor
weiß die Buchdrucker sehr gut zu ignorieren, wenn
es sich nicht eben ums Proselytenmachen handelt —
so wird sich die Organisation künftig wohl auch ohne
solche äußere Hilfe zu behelfen wissen; das mag sich
auch der Souffleur ad notam nehmen, der dem
Herrn Doktor die Deutsche Buchdruckerzeitung ins
Ohr raunte, denn daß letzterer das Berliner Blatt
selbst gelesen, ist weder aus der Fassung des ganzen
Artikels noch sonst woher zu schließen. Wir besitzen
auch nicht Eitelkeit und Egoismus genug, um mit
unseren Einrichtungen nach außen hin zu renommie-
ren, daher glänzen wir nicht in dem Maße in der
Presse als die Organisation des Herrn Dr. Hirsch;
im übrigen erblicken unsere „Patrone“, die ja durch-
weg zur Presse in Beziehung stehen, wohl nichts Be-
deutliches darin, die Bildung von Gewerkevereinen
unter Maschinenbauern, Schuhmachern oder Schnei-
dern zu befürworten, wohl aber darin, wenn sich
ihre eigenen Arbeiter zu Gewerkevereinen verbinden.
Wir bedauern, in Herrn Dr. Hirschs künstliche Pha-
lanx gegen das Unfallversicherungsgesetz ein Loch
haben machen zu müssen, wir bedauern, daß der
Herr Doktor darüber in einen beklagenswerten Zu-
stand journalistischer Fassungslosigkeit geraten und
in diesem ihm der Reichskanzler, der Direktor der
Kaiser-Wilhelm-Spende, Most, Hasselmann, Bindter,
Stumm, der Redakteur d. Bl. als Gespenster erscheinen,
die ihm und seinem Anhang das Brot vor dem
Munde wegknappen wollen, aber wir konnten nicht
anders; unser Verein war, ist und soll sein ein Ge-
werkverein, ein Gewerkverein aber soll nur wirt-
schaftliche Interessen verfolgen, nicht aber die Schlag-
worte politischer Parteien zu den seinigen machen
und darnach sein Verfahren regeln.

W. Altenburg. Bericht über den am 17. April
in Gotha abgehaltenen Gautag von Osterland-Thür-
ringen.) Abwesend waren folgende Delegierte: Bezirk
Altenburg: Schuster, Mauke, Antemann,
P. Staude, Schießler, E. Wolf, Stöckel (zu-
gleich als Gautaffierer) aus Altenburg; Bezirk
Eisenach: Schilling aus Eisenach, Wald aus
Gotha, Ziegenhardt aus Langensalza; Bezirk
Gera: Habenicht und Ulrich aus Gera; Bezirk
Koburg: Knorr aus Koburg; Bezirk Naumburg:
Tischler aus Naumburg, Häusler aus Jena, Prie-
mer aus Sonndershausen; Bezirk Weimar: Krafz-
mann aus Weimar, Diek aus Arnstadt, Lausch-
mann aus Erfurt, Möller aus Rudolstadt und
Schmidt aus Saalfeld. Außerdem waren zugegen
Gauvorsteher Penndorf aus Altenburg sowie Gäste
aus Langensalza, Naumburg und Gotha. Eröffnung
1/2 3 Uhr. Glückwünsche sind eingetroffen vom Vor-
stande in Stuttgart und H. Härtel in Leipzig. Der
ausführliche Bericht des Gauvorstehers hebt zunächst
die Vorteile der Arbeitslosen-, Invaliden- und Central-
Krankenkasse hervor, gibt Aufschluß über die Frank-
furter Gauvorsteher-Konferenz und geht sodann
speziell auf unsern Gau über, wobei konstatiert wird,
daß sich die Mitgliederzahl von 248 am Anfange des
Jahrs auf 291 am Schlusse desselben erhöht hat. Im
vergangenen Jahre sind neu eingetreten resp. wieder
aufgenommen worden 68, ausgeschlossen und aus-
getreten 13, gestorben 1 Mitglied. Zugereist sind 166,
abgereist 174, konditionslos waren 78 Mitglieder
410 Wochen (Unterstützung am Orte erhielten 15 Mit-
glieder für 450 Tage), krank waren 80 Mitglieder
256 Wochen. Die Zahl der beim Gauvorstand ein-

gelaufenen Postsendungen betrug 291, die der ab-
gesandten 412. Die Gautaffe weist bei einer Ein-
nahme von Mk. 9242,13 (inkl. Bestand vom vorigen
Jahre) und einer Ausgabe von Mk. 7534,89 einen
Bestand von Mk. 1759,24 auf. An Reisegeld wurden
verausgabt Mk. 3981,85. Zur Central-Invaliden-
kasse steuerten im 4. Quartal 1879 63, dagegen im
3. Quartal 1880 133 Mitglieder. Der Tarif wird
in den größeren Orten bezahlt, doch läßt die Bezahlung
in den kleineren Orten und auch in manchen Offizinen
größerer Orte zu wünschen übrig, ja die Fälle sind
nicht selten, daß Kollegen für Mk. 10 und weniger
wöchentlich arbeiten. Leider gehört noch nicht die
Hälfte der im Gau konditionierenden Kollegen unserm
Verein an, deshalb ist es Pflicht eines jeden einzelnen,
unausgeseht für die Vergrößerung der Mitgliederzahl
des Unterstützungsvereins zu wirken, denn nur durch
festes Aneinandererschließen ist es möglich, den Tarif
aufrecht zu erhalten, das Lehrlingskontingent zu ver-
ringern und das Buchdruckgewerbe wieder zu heben.
— Die Jahresrechnung wird genehmigt und dem
Kassierer einstimmig Decharge erteilt. In Bezug auf die
Gründung einer Gau-Witwenkasse werden Schreiben
aus Altenburg, Naumburg, Weimar, Eisenach, Ko-
burg und vom Stuttgarter Hauptvorstande ver-
lesen, die sich sämtlich im Prinzip für eine Witwen-
kasse aussprechen, jedoch von der Gründung einer
Gau-Witwenkasse abraten. Der Antrag der Mit-
gliedschaft Gera, über die Angelegenheit zur Tages-
ordnung überzugehen, jedoch den Gauvorstand zu
beauftragen, die Sache mit auf die Tagesordnung
der nächsten Generalversammlung in Stuttgart zu
bringen, wird nach kurzer Debatte angenommen.
Agitation und Handhabung des Tarifs ruft eine
längere Debatte hervor, die damit endet, daß im
Anschluß an die Beschlüsse der Gauvorsteher-Konferenz
der Gauvorstand mit der Angelegenheit betraut wird.
Der Antrag des Gauvorstands, betreffend den Aus-
fall von Gautagen mit unwichtiger Tagesordnung,
durch Ersparnisgründe motiviert, wird abgelehnt,
weil die Mehrzahl der Delegierten der Meinung ist,
daß Gautage zur gegenseitigen Aufklärung und Be-
lehrung notwendig sind. Zum Vorort und als Ort
der nächsten Hauptversammlung wird Altenburg ge-
wählt; der Beitrag zur Gautaffe ist wie bisher 5 Pf.
pro Woche. Dem Gauvorstande wird für die exakte
Geschäftsführung Dank ausgesprochen und werden
als Remuneration Mk. 150 bewilligt; derselbe ver-
zichtet jedoch auf Mk. 20, es bleibt somit bei der
früheren Remuneration von Mk. 130. Der Witwe
Gerard in Köln wurden Mk. 40 bewilligt, während
die Angelegenheit des Didolphschen Grabdenkmals
den einzelnen Mitgliedschaften überwiesen wird. —
Unter „Verschiedenem“ werden u. a. die wichtigsten Be-
stimmungen des Central-Krankenkassen-Statuts ver-
lesen und wird nach längerer Debatte eine Resolution
angenommen dahingehend, die Vereinsleitung in
Stuttgart zu ersuchen, den Mitgliedern bekannt zu
geben, ob der Beitritt zur Central-Krankenkasse
seitens derjenigen Mitglieder, welche bereits ander-
weit gleiche Kassenrechte besitzen, ohne Aufgabe der
letztern schon bei der jetzigen Form möglich ist. Für ein
Zweiklassen-System entschied sich die Mehrzahl der
Delegierten nicht, weil die Berechnung eine schwierige
sein würde und es Pflicht eines jeden sei, das große
Ganze im Auge zu behalten, anstatt sich von lokalen
Gründen leiten zu lassen. Die Mitgliedschaft Eisenach
stellt den Antrag, für den dortigen Heisefasserver-
walter 1 Exemplar des Correspondent aus der Gau-
kaffe zu halten, zieht jedoch den Antrag zurück, weil
die meisten Delegierten der Meinung sind, daß sich
diese Angelegenheit auch auf andere Weise regeln
lasse, ohne damit die Gautaffe zu belasten. Nachdem
der Gauvorsteher einige Anfragen in Bezug auf den
Rechnenschaftsbericht beantwortet, schließt derselbe gegen
8 Uhr die Versammlung mit dem Wunsche, daß die
Verhandlungen zur Förderung und Kräftigung des
Unterstützungsvereins beigetragen haben möchten. —
Den Gothaer Kollegen für die freundliche Aufnahme
den besten Dank.

B-n. Bremen, 24. April. Unsere Bezirks- oder wenn man will Ortsvereinsversammlung vom 22. d. war etwas besser frequentiert als wir es sonst gewohnt sind; immerhin aber ist die Zahl von etwa 35 Besuchern bei einem Mitgliederstande von 115 sehr gering zu nennen. Die Abrechnung wurde, da der Kassierer, Herr Frankenberg, seit längerer Zeit erkrankt (derselbe ist inzwischen verstorben), vom Vorsitzenden, Herrn Barkhausen, verlesen; sie gab zu keinen bemerkenswerten Einwänden Veranlassung. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Hennig, Vorsteher, Wenhold, Kassierer, Klett, Schriftführer; der bisherige Vorstand hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Die übrigen Wahlen boten kein allgemeines Interesse, mit Ausnahme derjenigen des Reisetassenverwalters; als solcher wurde Herr Kunst wiedergewählt und zum Berichterstatter für den Correspondent Herr Barkhausen ernannt. — Das Referat über die Frankfurter Gauvorsteher-Konferenz, welches Herr Hennig erstattete, führte zu einer längeren Debatte. Man wünschte namentlich, daß die am 15. Mai stattfindende Gauversammlung sich für die Wiedereinführung des Zweitklassensystems bei der Central-Krankenkasse aussprechen möge, da sonst eine zu hohe Unterstützung für die außer der Central-Krankenkasse auch noch einer Gau-, Bezirks- oder Ortskrankenkasse angehörenden Mitglieder leicht zu Mißbräuchen und vielleicht gar zu einem Kampf zwischen obigen Kassen und der Central-Krankenkasse führen würde. Man müsse dies jedenfalls zu verhindern suchen und zwar durch Einführung der Gegenseitigkeit bei der Central-Krankenkasse oder Einführung des Zweitklassensystems bei der Central-Kasse. Ferner empfahl die Versammlung der Gauversammlung einstimmig eine Resolution zur Annahme dahin gehend, den Vorstand zu ersuchen, in Zukunft derartige bedeutende Ausgaben, wie sie die Konferenz in Frankfurt verursachte, nicht zu machen, ohne die Gauvorstände so zeitig zur Abstimmung aufgefordert zu haben, daß diese Zeit hätten, die Mitglieder in den einzelnen Orten über ihre Meinung in den Versammlungen zu befragen. — Den Schluß bildete die Besprechung der Tagesordnung der Gauversammlung, die rasch erledigt wurde. Ferner wurde dem Vorstand für etwa gelegentlich der Gauversammlung zu veranstaltende Festlichkeiten eine Summe bis zu Mk. 15 bewilligt. Nachdem noch den abgetretenen Vorstandsmitgliedern Barkhausen und Frankenberg für ihre langjährige treue Pflichterfüllung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen, wurde dieselbe um 11³/₄ Uhr abends geschlossen.

X. Niga, 12. April. Am heutigen Tage brachten wir die irdische Hülle unsers im 36. Jahre verstorbenen Kollegen Ludwig Thoma aus Wschaffenburg zur ewigen Ruhe. Seit 1872 in der Müller'schen Buchdruckerei thätig, dürfte derselbe, trotzdem er schon mehrere Jahre vor 1872 in Petersburg konditionierte, doch noch einem oder dem andern Kollegen in Deutschlands Gauen bekannt sein. Th. besaß außer gediegener Geschäftskennntnis einen reellen, braven Charakter. Ihm standen von jeher die gerechten Ansprüche und Interessen seiner Kollegen höher als alles andere. Eine Zeit lang bekleidete er den Posten eines Faktors. Seiner opfernden Thätigkeit in Bezug auf das Wohl seiner Mitarbeiter gelang es, die Statuten unserer Krankens- und Invalidenkasse in Gemeinschaft mit anderen gleichgesinnten Kollegen der Jetztzeit angemessen zu ergänzen und zu verbessern, und seiner bewährten Kenntniss in Buchdrucker-Angelegenheiten verdanken wir es, daß die Vitakunftsverhältnisse hiervors einen zufriedenstellenden Abschluß gefunden haben, indem es seinen Bemühungen zuzuschreiben ist, daß Gegenseitigkeit mit dem deutschen Unterstützungsverein betreffs der Reisetassenstützung zustande kam. Welche Achtung und Liebe sich Th. bei der hiesigen Kollegenschaft erworben, bewies die rege Teilnahme bei seiner Bestattung.

Rundschau.

Reichsgericht. Obwohl ein Werk seinem Gesamtscharakter nach und nach der demselben vom Verfasser gegebenen Bestimmung als eine unzüchtige Schrift im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuchs nicht erachtet zu werden braucht, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 16. Februar d. J. doch eine bestimmte Ausgabe dieses Werks, in welcher die zweifellos unzüchtigen einzelnen Stellen in irgend einer Weise hervorgehoben sind, wodurch die Aufmerksamkeit des Lesers darauf besonders gelenkt wird, als eine unzüchtige bestraft werden.

In Würzburg wurde die Probenummer einer neuen Zeitschrift, betitelt Der deutsche Antisemit, konfisziert.

Auf einer Bücherauktion in Newyork wurde eine Gutenberg-Bibel für Doll. 8000 verkauft.

Gestorben in Paris am 26. April der Schriftsteller Emile de Girardin, 75 Jahre alt. In der Hütte eines Stallknechts in der Normandie erzogen, begann er seine Laufbahn in Paris als armer Commis und endete als Deputierter, Direktor dreier großer Zeitungen und vielfacher Millionär.

In Leipzig starb am 26. April der Dichter Dr. Müller (von der Werra).

Ein Seher J. H. in Wüstewaltersdorf empfehle sich den Prinzipalen per gedrucktes Cirkular, dessen Titel bez. Grammatik leider dem Bildungsgrade eines „tüchtigen“ Sehers nicht entsprechen.

Der 25jährige Schriftfeger Stiefz aus Kaiserslautern hat sich in Pirmasens vergiftet. Motiv: Unglückliche Liebe.

In Paris erscheint jetzt ein neues politisches und literarisches Tageblatt in arabischer Sprache unter dem Titel Al Bassir (Der Umsichtige). Die Redaktion dieses neuen Journals bezeichnet die Anknüpfung und Pflege inniger Beziehungen zwischen Arabien und Frankreich sowie die Verteidigung der französischen Interessen im Orient als ihr Programm.

Bei der gegenwärtig in unseren Prinzipalskreisen herrschenden Bewegung gegen die Submissionsmiserie ist es nicht unnütz und auch nicht uninteressant zu bemerken, daß in England bei den Behörden die nämlichen Gepflogenheiten und unter den Gewerbetreibenden die nämliche Unzufriedenheit herrschen wie bei uns: der billigste Lieferant ist auch den englischen Behörden in der Regel der angenehmste und den englischen Mitbewerbern der verhassteste. Natürlich resultieren hieraus auch die nämlichen Unzuträglichkeiten wie bei uns und um diesen zu steuern, ist eine englische Lokalbehörde auf ein sehr einfaches Erfasmmittel für die leidigen Submissionen verfallen, das ganz zur Zufriedenheit wirkt und das wir deshalb unseren Prinzipalen zum Vorschlag an geeigneter Stelle empfehlen. Die Kirchspielverwaltung von Derby hat nämlich beschlossen, ihren Bedarf an Drucksachen und Stationery künftig nicht mehr in Submission zu vergeben, sondern ihn von den städtischen Gewerksleuten der Reihe nach und zwar in alphabetischer Ordnung besorgen zu lassen, dergestalt, daß ein jeder einzelne die volle Lieferung ein Vierteljahr lang bekommt. Das ist doch jedenfalls eine nachahmenswerte Bethätigung von Unparteilichkeit und Wohlwollen für das Gewerbe. Freilich hat es den Anschein, als werde sich nach diesem Plan die Druckrechnung des Kirchspiels erheblich teurer stellen, indem sich ja durch den öftern Offizinswechsel die Satzkosten erhöhen müssen; doch werden die beteiligten Gewerksleute wohl hierin unter sich einen Ausgleich zu treffen wissen.

Bei der am 15. und 16. März von den Herren Powell und Son in London gehaltenen Auktion des Materials und der Einrichtung der Southport Daily News wurde eine große Prestonian-Notationsmaschine für Mk. 16 000, zwei gebrauchte achtpferdige Otto-Gasmaschinen für Mk. 3800 resp. Mk. 4000 versteigert. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Hattersley'schen Setz- und Ablegemaschinen, von denen das erste Paar Mk. 3200, das zweite Paar

Mk. 3300 erzielte; um die noch übrigen zwei Paar Maschinen entspann sich ein lebhaftes Ueberbieten, insolge dessen das dritte Paar mit Mk. 4400, das vierte mit Mk. 5000 versteigert wurde.

In London ist der Prospekt einer Autoren-Produktionsgenossenschaft auf Gegenseitigkeit veröffentlicht worden. Dieselbe bezweckt die Führung eines Verlagsgeschäfts nach streng genossenschaftlichen Prinzipien, die Erwerbung des Nachdrucksrechts von einträglichen Werken, und den Druck, die Herausgabe und den Vertrieb von Werken der an der Genossenschaft beteiligten Autoren. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll Mk. 200 000, in Anteilen à Mk. 20, betragen. — Dürfte wohl auf eine Blechfabrik ein groß hinauslaufen. Würden sich aber Autoren und Buchdrucker in ähnlicher Weise verbinden, so könnte das zu einer sehr zeitgemäßen und praktischen Umgestaltung des verknöcherten Buchhandels führen.

Im Londoner Mansion House wurde ein Meeting abgehalten, um über Mittel und Wege zu beraten, dem ersten Uebersetzer der Bibel in das Englische, William Tyndale, ein Denkmal zu errichten.

Eine Liste für den Carton- und Denkmalsfonds in Printers Register eröffnen Cassell, Petter & Galpin mit Mk. 1050 und schließt Herr Theodor Goebel in Stuttgart mit Mk. 5.

In Cincinnati ist etwas Neues im Felde des Journalismus aufgetaucht, nämlich eine Tageszeitung ohne Namen. Sie erfreut sich großer Verbreitung.

Briefkasten.

L. in Th.: Da wir mit dem Betreffenden nicht in Verbindung stehen, können wir die gewünschte Auskunft nicht geben. Ein brauchbares Reisebuch existiert unsers Wissens überhaupt nicht. — XX.: Mk. 6,40.

— J. in D.: Wenden Sie sich behufs Auskunft an Herrn Karl Krause, Monogramm- und Stempelschneider in Berlin. — Luckenwalde: L. Schmeiß bei Wiesitz in Brandenburg a. d. S.

Gestorben.

In Karlsruhe am 21. April der Seher Alexander Barth aus Berlin, 42 Jahre alt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Mittelrhein. Wegen Wohnungsveränderung beziehe man Gelder zc. an den Gaukassierer Wend. Berlinger unter der Adresse: Mainz, Umbach 4, einzulösen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Charlottenburg der Maschinenmeister Otto Winter, geb. in Berlin 1855, ausgelernt daselbst 1874; war schon Mitglied. — Paul Schlößer, Bismarckstraße 90.

In Dortmund der Maschinenmeister Aug. Eckmeier, geb. in Dortmund 1856, ausgelernt daselbst 1874; war schon Mitglied. — W. Goete, Rheinische Straße 72.

In Essen 1. W. Goerk, geb. in Ragen 1863, ausgelernt in Erkelenz 1881; 2. Fr. Moitroug, geb. in Eichweiler 1855, ausgelernt daselbst 1873; waren noch nicht Mitglieder; 3. B. Wölfer aus Münster; war schon Mitglied. — P. Kühnen, Fredebeul & Koenensche Buchdruckerei.

In Landeshut i. Schl. der Seher Ad. Dietrich, geb. in Landeshut i. Schl. 1862, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Hermann Repler, Maschinenmeister in Hirschberg.

In Lübeck der Seher Heinrich Ludwig Diez aus Gelle, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Franz Erben, Breite Straße 819.

In Quedlinburg der Seher August Hermann Frey Schröder, geb. in Berlin 1859, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Emil Krebs in Bernburg.

In Ruhrtort der Maschinenmeister Jean Wischermann, geb. in Essen 1861, ausgelernt daselbst. — In Rheinberg der Maschinenmeister Karl Lange Lüttig, geb. in Aachen 1855, ausgelernt in Witten 1874; beide waren noch nicht Mitglieder. — Eugen Schöredt in Duisburg, am Burgacker 45.

Stuttgart, 29. April 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Bayern. In einer Stadt Oberfrankens mit schönster Umgebung, Sitz eines Amts- und Bezirksgerichts, Forst- und Rentamts, demnächstiger größerer Fabrik-Anlagen zc., ist wegen Ablebens des Besitzers eine seit zwei Jahren bestehende neu eingerichtete

Buchdruckerei mit Amtsblatt [160] und vielen Accidenzen, einer gut erhaltenen Maschine (Hoffmann & Hoffeing), leicht gehend, mit Zret- und Handbewegung, Cylinderruck und Selbstausleger, Satzgröße 50:70 cm, reichem, fast neuem Schriftmaterial moderner Brot-, Titel- und Zierschriften, zu verkaufen. Einem tüchtigen Buchdrucker wäre hier die beste Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu gründen. Auskunft ert. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 160.

Buchdruckerei in schles. Stadt (4000 Einw., Amtsgericht), ohne Kontur, m. Blattverf. (Aussl. ca. 500, Mt. 2100 Jnf.), Schnellpr., 25 Str. schöner, neuer Schrift, bill. z. verk. Anz. Nr. 9000. Näheres sub O. P. 161 durch die Exped. d. Bl. [161]

In einem frequenten Orte am Niederrhein ist eine kleine, gut eingerichtete

Buchdruckerei mit zweimal wöchentlich erscheinendem kathol. Blatt Familienverhältnisse halber sof. z. verkaufen. Existenz nachweislich. Dff. sub 165 bef. die Exped. d. Bl. [165]

Justiz-Anstalten [162]

wollen ihre Adresse und Preis-Courante senden an W. Meyer & Schleicher, Wien I, Schottenring 16.

Metteur für tägl. ersch. Zeitung zu sofort gesucht. Nur solche, die schon in ähnlicher Stellung beschäftigt gewesen und gute Empfehlungen aufweisen können, wollen ihre Offerten m. Angabe früherer Thätigkeit einreichen sub 159 an die Exped. d. Bl. [159]

Für einen gut empfohlenen

Maschinenmeister welcher im Accidenz- und Werkdruck erfahren, wird bei mir eine Stelle frei. Offerten mit beigefügten Zeugnissen erbeten. [156] Landau (Pfalz), 26. April 1881. Ed. Kaufner.

Für eine größere Druckerei wird bei gutem Salär ein

Maschinenmeister zur Zweifarbenmaschine gesucht. Aeltere Herren, jedoch nur solche, die durchaus firm im Farben- und Illustrationsdruck sind, wollen ihre Adressen einreichen sub F. K. 31 postlagernd Halle a. S. [158]

Gesucht.

Mehrere tüchtige Fertigmacher und Gießer finden sofort Kondition bei Otto Weisert in Stuttgart. [133]

Ein gewandter und zuverlässiger

Stereotypour der zugleich Setzer sein muß, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Gef. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche unter X. Y. 153 besorgt die Exped. d. Bl. [153]

Ein j. sol. Setzer, in dem franz., engl., russischen und polnischen Satz bewandert, sucht sof. Stellung. Offerten unter R. S. 155 an d. Exped. d. Bl. erb. [155]

Siméons concentrirte Seifenlauge.

Anerkannt vorzügliches und billigstes Material zum Waschen der Formen, Metallwalzen etc.

Keine Oxidation der Schriften.

Elne Dose Lauge gibt 20 Liter Lösung.
Jede Büchse ist mit genauer Gebrauchs-Anweisung versehen, die Etiquette trägt meinen Namenszug.
Nur direct zu beziehen in Kistchen von 10 Dosen für Mk. 6.— franco. Geeignete Waschbürsten dazu à M. 3.—, M. 2.50, M. 1.50 pr. Stück.
Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.

F. Theodor Siméons, Frankfurt a. M.
13 Kaiserhofstrasse 13.

Ein erfahrener Buchdrucker sucht Stellung als

Faktor. Derselbe würde event. die Redaktion eines Lokalblatts mit übernehmen. Wenn gewünscht, kann Kapital ins Geschäft eingehoffen werden. Auch ist der Betreffende gewillt, später das Geschäft käuflich zu erwerben. Offerten unter F. 1358 an die Annoncen-Expedition von Johannes Nothbaar in Hamburg. [166]

Maschinenmeister in allen Arten des Drucks sowie im Maschinenfache und der Papier-Stereotypie bewandert, durchaus selbständiger, streng solider und zuverlässiger Arbeiter, sucht dauernde Stellung. Zeugnisse und Druckproben stehen zu Diensten. Gef. Offerten erbittet man an Herrn Schriftsetzer Feinr. Roth in Dieblich a. Rh. zu senden. [157]

System. Didot

Complete Buchdruckerei - Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie

Stempelschneider

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Ein im Alter von 36 Jahren stehender Maschinenmeister, tüchtig im Werk-, Accidenz- u. Stereotypendruck, auch a. d. Handpresse tüchtig, sucht womögl. sofort Kondition. Dff. u. L. W. 163 durch d. Exp. d. Bl. [163]

Ein tüchtiger erfahrener Maschinenmeister gefehkten Alters wünscht anderweitig Stellung. Gef. Offerten an die Annoncen-Exped. von G. Clemens in Schönebeck a. S. erbeten. [152]

Otto Weisert
Stuttgart.

Schrift-
giesserei
Lin-
ien-
färb.
Galvan-
plastik.

Lieferung
completer
Druck-
einrich-
tungen.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

Ein junger Schriftsetzer, welcher auch an der Maschine. Bescheid weiß, sucht bald. unter besch. Ansprüchen Kondition. Gef. Off. an Karl Kruschel, Schrimm, Prov. Posen, Schwantesche Buchdr., erbeten. [167]

Ein mit dem Deutzer Gasmotor vertrauter [164]

Maschinenmeister der im Accidenz-, Werk-, Zeitungs- und Plattenruck gut bewandert ist, sucht baldigst Stellung. Offerten erbittet Rudolf Otto, Freyhoffs Druckerei, Rauen.

Ein junger strebsamer Maschinenmeister der seit einem Jahre die Lehre beendet hat und mit allen Arbeiten bestens vertraut ist, sucht zur weiteren Ausbildung baldigst eine Stelle. Offerten unter W. Z. 147 durch die Exped. d. Bl. [147]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis Mk. 4.

do. II. Teil. Herausgegeben von G. Dörnges, Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis Mk. 4. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teils enthaltend.

Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Factoren, Korrektoren und Verleger. Preis brosch. Mk. 1, karton. Mk. 1,25. Dritte Auflage.

Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Ausgabe in Leinwandband. Mk. 1,75. [a Mt. 0,50]

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Loszka. Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Loszka. Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Gaebel. Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von Paul Heigen. Preis Mk. 1,75 Pf.

Die Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mt. 3 an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträge unter Mt. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expediert nicht franco.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Der Setzer Albert Stende wird ersucht, sich innerhalb acht Tagen beim Vereinsverwalter M. Meyer (Eisenstraße 8, part.) zu melden. — Derselbe wird auf § 4 des Statuts, Mt. 3, aufmerksam gemacht, wonach der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige Aufenthaltsort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem Verlassen der Kondition dem Verwalter angezeigt wurde.

Bewegungsstatistik vom 17. bis 23. April.

Mitgliederstand 793 (Allg. Kaffe 782, Zweigtrankenkaffe 493); Konditionslose 27; Patienten in der Hauptkaffe 23, in der Zweigkaffe 16; Invaliden 30; Witwen 33. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 811.

Durch die Expedition des Correspondent in Leipzig-Neuditz ist gegen Einlieferung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsaß, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Saßbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdrucker tarif, 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Didaktische Photographie. Visitenkarten-Format Mk. 0,35 (exkl. Porto). Kabinettformat Mk. 1,25.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Heft Mk. 3, Probeh. Mk. 0,25. Erschienen Heft 4.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einlieferung des Betrags der Postanweisung aufgenommen.